

Schornsteine und Muster

Was die Landschaft über den Wandel verrät

foresightlab — Berlin · Klaus Burmeister · mit Claude (Anthropic) · Version 1 · Mai 2026

...

Der Schornstein war das Wahrzeichen des Industriezeitalters. Wo er auftrug, war Energie, Fabrik, Arbeit, Macht; sein Rauch war das sichtbare Versprechen von Fortschritt — und seine Silhouette prägte die Selbstbeschreibung ganzer Städte, von Manchester bis Oberschöneweide. Heute stehen viele dieser Türme noch, aber sie rauchen nicht mehr. Sie sind Denkmäler geworden, Landmarken einer abgeschlossenen Epoche. Und die Frage drängt sich auf: Was sind die Wahrzeichen unserer Zeit? Die Antwort fällt zunächst enttäuschend aus — es gibt keinen neuen Turm. Und genau darin liegt die Erkenntnis.

Vom Punkt zum Muster

Wer die Landschaft der Gegenwart aufmerksam liest, findet die neuen Zeichen nicht in der Vertikalen, sondern in der Fläche — als wiederkehrende Muster. Sechs Typen lassen sich unterscheiden, und jeder erzählt eine eigene Logik unserer Zeit.

Das **serielle Muster** der Windräder: Ende 2025 standen in Deutschland 29.226 Onshore-Anlagen. Energie entsteht nicht mehr in einem Zentrum, sondern verteilt; viele gleiche Einheiten ersetzen die eine große. Nicht Explosion der Verbrennung, sondern kontinuierliche Ernte von Wind und Licht — wie ein Wald aus gleichen Bäumen, der erst in der Wiederholung Wirkung entfaltet.



Das serielle Muster: Windpark in Brandenburg — viele gleiche Einheiten ersetzen das eine Kraftwerk.

Das **lineare Muster** der Stromtrassen und Glasfasernetze: Wo Produktion verteilt ist, wird Verbindung zur Hauptsache. Nicht der Ort zählt, sondern der Fluss — Infrastruktur als Adernsystem der Gesellschaft. Dass Mast und Windrad heute im selben Bild stehen, ist kein Zufall: Die Serie erzwingt die Linie.



Serie und Linie in einem Bild: Das verteilte Erzeugen erzwingt das verbindende Netz.

Das **flächige Muster** der Logistikhallen entlang der Autobahnen: Die Fabrik ist horizontal geworden, auf Durchsatz optimiert; Wert entsteht im Umlauf der Güter. Von oben betrachtet zeigt sich die Ordnung des Plattformzeitalters — Laderampen wie Orgelpfeifen, das Dach bereits mit Solarzellen belegt: Fläche auf Fläche.



Das flächige Muster: Logistikzentrum aus der Vogelperspektive — die Fabrik als Teppich, das Dach schon Kraftwerk.

Das **knotenförmige Muster** der Ladeparks: Energie wird punktuell bereitgestellt, wo Bedarf entsteht — Orte des kurzen Stopps, Energie als Service, getaktet wie die Mobilität selbst.



Das knotenförmige Muster: Solar-überdachter Ladepark — Energie als Service am Knoten.

Das **geschlossene Muster** der Rechenzentren: Man sieht die Hülle, nicht das Geschehen — Festungen der Rechenmacht hinter Zäunen, deren weltweiter Strombedarf nach Schätzung der Internationalen Energieagentur von 415 Terawattstunden im Jahr 2024 auf rund 945 Terawattstunden 2030 steigen wird, eine Verdopplung in sechs Jahren.



*Das geschlossene Muster: Rechenzentrums-Campus — präsent, eingezäunt, unzugänglich;
die digitale Fabrik hat eine Hülle bekommen.*

Und das **gläserne Muster** der beleuchteten Gewächshäuser: kontrollierte Natur, künstliche Tageszeiten, Produktion von Leben unter Glas — nachts leuchten die Flächen wie umgekehrte Sternenhimmel über der Ebene.



Das gläserne Muster: Beleuchtete Gewächshausflächen bei Nacht — Natur unter technischer Regie.

Zugespißt — so stand es am 1. Mai 2026 als Frage und Antwort auf LinkedIn: Der Schornstein war ein Punkt. Die Gegenwart ist ein Muster. Und im Nachtrag dann die präzisere Fassung, deren angekündigte „ausführlichere Darstellung“ diese Notiz einlöst: „Die sichtbaren Wahrzeichen großer techno-ökonomischer Umbrüche lassen sich als räumliche Muster lesen: vom Schornstein als Punkt der fossilen Industriegesellschaft über Linien und Flächen der Massenmobilität bis zu Netzen, Knoten und geschlossenen Blöcken einer vernetzten, KI-getriebenen (ko-evolutionären) Systemgesellschaft.“

Die räumliche Grammatik der langen Wellen

Liest man diese Muster mit den langen Wellen, wird sichtbar, dass Wahrzeichen keine zufälligen Formen sind, sondern die räumliche Grammatik einer Epoche. Die frühen Wellen — Dampf, Eisenbahn, Elektrizität — sprachen in Punkten und Linien: konzentrierte Produktion an klaren Orten, verbunden durch Schiene und Kabel. Macht war sichtbar und lokal verortet; man konnte mit dem Finger auf sie zeigen. Die Wellen

der Hochmoderne — Auto, Massenkonsum, Globalisierung — sprachen in Flächen und Strömen: Autobahn, Suburbia, Einkaufszentrum, Containerhafen. Die Welt wurde durchströmt, der Teppich aus Infrastruktur ersetzte das Netz aus starken Punkten.

Die Gegenwart aber spricht in überlagerten Mustern. Kein einzelnes dominiert mehr: Serie, Linie, Fläche, Knoten, Block und Glas existieren gleichzeitig, und gerade diese Gleichzeitigkeit ist die Signatur der sechsten Welle. Sie zeigt eine Welt, in der Macht zugleich verteilt und konzentriert ist — das Windrad auf dem Acker und das abgeschottete Rechenzentrum gehören demselben System an. Sie zeigt, dass Sichtbarkeit und Bedeutung auseinanderfallen: Das Netz ist sichtbar, der Datenfluss nicht. Und sie zeigt die fortschreitende Verschränkung von Natur und Technik, vom Energie-Landschaftspark bis zum leuchtenden Gewächshaus.



Am Horizont: Offshore-Windpark in der Abendsonne — die Serie hat auch das Meer erreicht.

Denkt man die Linie nach vorn — und hier wird aus Analyse ausdrücklich Projektion —, dann könnte die siebte Welle, die der Regeneration und Ko-Evolution, eine neue Formensprache hervorbringen: nicht mehr Muster nebeneinander, sondern adaptive Muster. Reversible, auf- und abbaubare Infrastrukturen; gekoppelte Netze aus Energie, Daten und Natur; Systeme, die nicht statisch stehen, sondern reagieren und lernen. Vom

Maschinenpark zum Ökosystem. Früher baute man Dinge, dann baute man Netze; heute leben wir in Mustern — morgen reagieren sie womöglich auf uns.

Bildplatz: Schornsteine Oberschöneweide, eigene Fotografie (mini_malist) — der reale Anker der These vor der eigenen Haustür

Was die Lesart trägt — und was nicht

Methodische Redlichkeit gehört zur Werkstatt. Sehr belastbar ist der Kern: Jede industrielle Epoche hinterlässt sichtbare Infrastrukturen als reale räumliche Spuren ihrer technisch-ökonomischen Systeme — das ist bei Freeman und Perez zentral, deren techno-ökonomische Paradigmen ausdrücklich Produktionsweise, Institutionen und räumliche Ordnung umfassen. Gut begründbar ist die Lesart der Muster als Systemlogiken. Die Typologie selbst — Punkt, Serie, Linie, Fläche, Knoten, Block, Glas — ist dagegen keine etablierte Standardklassifikation, sondern eine eigene kultur- und raumanalytische Zuspitzung: stark als Deutungsraster, nicht als bewiesene Theorie. Und die Kondratieff-Zyklus im strengen Sinn regelmäßiger Wellen bleibt wissenschaftlich umstritten; wir verwenden sie als heuristisches Ordnungsmodell, nicht als Prognosemaschine. Die siebte Welle schließlich ist Erwartung, nicht Befund.

Der Zukunft auf der Spur

Für unseren Ansatz ist diese Notiz ein Werkzeug: Landschaftslektüre als Foresight-Methode. Man kann Zukunft nicht sehen, aber man kann sehen, wo sie sich materialisiert — in dem, was gebaut wird, und in der Form, in der es gebaut wird. Wer auf der Zugfahrt die Muster zählt — wie viele Windräder, wie viele Hallen, wie viele Zäune um fensterlose Blöcke —, betreibt empirische Zukunftsforschung mit bloßem Auge. Die Schornsteine haben hundertfünfzig Jahre lang jedem Kind erklärt, in welcher Welt es lebt. Die Muster der Gegenwart tun dasselbe; man muss nur lernen, sie zu lesen. Darin liegt die Verbindung zur Reihe „Gegenwärtige Zukunft“: Dort sind es Momente, hier sind es Formen, in denen die Zukunft in der Gegenwart sichtbar wird.

. . .

Quellen

Entstehung: Die These wurde am 1. Mai 2026 als LinkedIn-Post veröffentlicht („Eine Frage zum 1. Mai: Wenn Schornsteine die Wahrzeichen des Industriezeitalters sind, was sind jetzt die Wahrzeichen?“) und kurz darauf in einem Nachtrag präzisiert — mit der Fußnote „Eine ausführlichere Darstellung folgt“, die hiermit vorliegt. Links: [linkedin.com/posts/klaus-burmeister_eine-frage-zum-1-mai-wenn-schornsteine-share-7455877364221280256-pKsc](https://www.linkedin.com/posts/klaus-burmeister_eine-frage-zum-1-mai-wenn-schornsteine-share-7455877364221280256-pKsc) und [linkedin.com/posts/klaus-burmeister_nachtrag-zum-1-mai-post-im-letzten-post-share-7457045387196071936-oyGl](https://www.linkedin.com/posts/klaus-burmeister_nachtrag-zum-1-mai-post-im-letzten-post-share-7457045387196071936-oyGl).

Theoretischer Rahmen: Carlota Perez, *Technological Revolutions and Financial Capital* (Elgar 2002); Christopher Freeman / Francisco Louçã, *As Time Goes By* (Oxford UP 2001); eigene Wellen-Systematik im Master „Lexikon des Wandels“ v9 (Lange Wellen, 2026). Rechenzentren: IEA, *Energy and AI* (2025) — 415 TWh (2024) auf rund 945 TWh (2030), [iea.org](https://www.iea.org), vgl. *Berichterstattung NZZ*. Windenergie: 29.226 Onshore-Anlagen Ende 2025, *Statista/BWE*, [wind-energie.de](https://www.wind-energie.de). Zur Umstrittenheit der Kondratieff-Zyklen: Überblicksliteratur, Einordnung im Master v9, Kapitel zur Periodisierung.

Bildnachweis: Sieben Infrastruktur-Fotografien aus dem Arbeitsmaterial vom Mai 2026 (Windpark, Trasse, Logistik, Ladepark, Rechenzentrum, Gewächshäuser, Offshore) — Herkunft und Rechte vor einer Veröffentlichung zu klären [zu verifizieren]; ein Bildplatz für eigene Fotografie Oberschöneweide reserviert.

...

Versionshistorie

- **v1 (5. Juni 2026):** Erstfassung auf Basis des Materials „Schornsteine und Muster“ (Mai 2026). Muster-Typologie, Wellen-Anschluss, Belastbarkeits-Einordnung. Zahlen IEA und Windenergie per Recherche verifiziert (Juni 2026). Zukunftsbezug als Pflichtteil. Noch am selben Tag korrigiert: Die zunächst eingesetzten KI-Illustrationen wurden durch sieben Infrastruktur-Fotografien aus dem ursprünglichen Arbeitsmaterial ersetzt (eine pro Muster plus Offshore-Ausblick) — das Bildmaterial steckte eingebettet im Quelldokument vom 4. Mai und war zunächst übersehen worden. Zweite Ergänzung am selben Tag: Entstehungsspur aufgenommen — die These erschien am 1. Mai 2026 als LinkedIn-Post mit Nachtrag (Quelldokument vom 2. Mai); die dort angekündigte „ausführlichere Darstellung“ ist diese Notiz. Autorisierte Schlussformulierung („KI-getriebene, ko-evolutionäre Systemgesellschaft“) wörtlich übernommen.